

Außert, daß „Centralblatt“ möge achttägig herausgegeben werden; dafür ist der Zeitpunkt noch zu früh. Um die Realisierung dieses Wunsches kann vielleicht herangetreten werden, so bald die dem Gesamtverbande der christlichen Gewerkschaften angeschlossenen Verbände um weitere 100 000 Mitglieder erstartt sind.

Das polnische Blatt „Przyjaciel Robotnikow“ erscheint
bekanntlich seit Jahresfrist achtäugig. Dessen Auflage be-
trägt gegenwärtig 4500 Exemplare. Die Mehrzahl der
Exemplare bezieht unser Verband. Nach einer weiteren
Steigerung der Auflage ist eine Vergrößerung des For-
mats geplant.

Bei dem italienischen Blatt „L'Italiano in Germania“ hat uns im letzten Jahre die preußische Staatskunst böse mitgespielt. Im August 1905 engagierte der Vorstand des Gesamtverbandes Herrn Dr. Joh. Bapt. Valente aus Italien als Sekretär, mit der Aufgabe, agitatorisch in Wort und Schrift unter den zahlreich in Deutschland beschäftigten Italienern tätig zu sein. Valente war zwölf Jahre in der christlich-sozialen Bewegung Italiens als Redner und Redakteur tätig, ohne sich irgendwie auch nur die geringste Strafe zuzuziehen. Nachdem er sich einige Monate in Deutschland eingelebt hatte, belehrte er bei einem Streik seine italienischen Landsleute, den deutschen Arbeitern nicht in den Rücken zu fallen. Und ob dieses Verbrechens wurde derselbe aus dem Königreich Preußen ausgewiesen. Eine diesbezügliche Vorstellung bei dem Oberpräsidenten der Rheinprovinz war erfolglos. Eine Eingabe an den preußischen Minister des Innern wurde in einer Weise beantwortet, daß die Kollegen Schiffer und Steigerwald eine in Aussicht genommene persönliche Begründung ablehnten. Von Interesse ist, daß die beiden Beamten, auf deren Betreiben die Ausweisung Valentos erfolgte — der Oberpräsident der Rheinprovinz und der Regierungspräsident von Düsseldorf — einem am 11. November in Gelsenkirchen tagenden italienischen Arbeiterkongress, der in seinem Programm „an Discrezzen mit deutschen Unternehmern und Arbeitern sich nicht beteiligen zu wollen“ vorsah, Begrüßungstelegramme und Schreiben schickten. Hätte Dr. Valente als italienischer Streikbrecheragent fungiert, wäre er aus Preußen nicht ausgewiesen worden. Nach seiner Ausweisung verbrachte Valente mehrere Monate in West- und auch im Reichslande wurde demselben mit Rücksicht auf Preußen die beantragte Naturalisation abgelehnt.

Leop unter solchen Umständen agitatorische Erfolge unmöglich waren, dürfte einleuchten. Das italienische Blatt „L'Italiano in Germania“ erscheint daher gegenwärtig in einer Auflage von 2500 Exemplaren. Inzwischen hat sich unser italienischer Kollege Nardie die preußische Staatsangehörigkeit erworben und ist seit 1. Januar in Oberhausen angestellt. Jetzt kann sich die preußische Reaction den Stoff zerbrechen, wie sie diesen los wird. Zum Ausweisen reicht nun die Macht der preußischen Bureaucratie nicht mehr aus.

Saffenbercht.

Eine Sitzung des Ausschusses des Gesamtverbandes im November 1905 erhöhte bekanntlich den Beitrag zum Gesamtverband von 15 auf 20 Pf. pro Jahr und Mitglied, was die letzte Generalversammlung in Breslau bestätigte nachträglich diesen Beschluss. Durch denselben und infolge einer allgemeinen Mitgliederzunahme stiegerten sich die Einnahmen aus den Beiträgen von 23 981,44 M. in 1905 auf 35 636,99 im Jahre 1906. Daß diese Beitragserhöhung nötig war, geht aus dem Haftesabschluß deutlich hervor, denn während am Schluß des Jahres 1905 der Haftensbestand 20 858,19 M. betrug, sank derselbe 1906 auf 19 282,43 M. Dieses Ergebnis wurde allerdings dadurch verursacht, daß sich unter den Ausgaben der Kosten „Darlehen an Verbänden“ von 3000 M. befand; davon wurden im Berichtsjahr nur 500 M. wieder zurückgestellt, so daß ohne diesen Kosten eine Mehreinnahme von 924,24 M. erzielt wurde. Aus dieser Tatsache mögen die Kollegen ersehen, daß einzuweilen der Jahresetat des Gesamtverbandes eine förmliche Belastung nicht verträgt und daher auch in kommenden Jahre der Vorstand des Gesamtverbandes gezwungen ist, den Anträgen um Erhöhung vom Budgeten an Sekretariaten keine Zustimmung zu verschaffen. Ist eine nachhaltige Erhöhung des Beitrags in absehbarer Zeit nicht zu denken, denn es kann von den größten Verbänden nicht verlangt werden, noch höhere Beiträge neben ihren eigenen nicht geringen Verwaltungsaufwand für die Gesamtbewegung zu opfern. Da bei Europa ja nach die Agitation nichts von den einzelnen Verbänden beim Industrieverband betrieben werden; trots zielstrengster Erfolge hinsichtlich der Mitgliederzunahme und Sekretären der Gesamtbewegung in einzelnen Verbänden erwarten zu wollen, welche die ganze Zeit der Agitation verbringen. Wie soll es ein Sekretär der Gesamtbewegung anfangen, den verschiedensten Verbänden von 12-15 Verbänden die Uniformität zu gewähren zu garantieren? Das ist eine bare Unmöglichkeit und obwohl jedes beweise eignungsreiche Erfolge kaum möglich. Der Gesamtverband kann lediglich die Uniformität gewährleisten, die Aufgabenenden aber bejedem einzelnen Sekretären die eichen Schwierigkeiten auszutragen, und das Verhältnis darin zu fordern. Es mußte vor einigen Jahren in Gemeinschaft mit dem Gesamtverband der Industrieverband die Gesamtbewegung erneut, und wenn sie jetzt die aktuelle Arbeitskraftszunahme mit ca. 20 000 Mitglieder. Diejenige besteht in 2-3 der Gesamtbewegung in Schlesien, und in den letzten Jahren wird dem Vorstand begierigst die Gesamtverbanden nach dem Vorwurf gemacht worden, daß er dort nach der Verteilung von

THESE ARE THE WORDS OF THE BIBLE WHICH
ARE QUOTED IN THE PAPER. THEY ARE QUOTED
AS A PROOF OF THE EXISTENCE OF GOD.
THEY ARE QUOTED AS A PROOF OF THE EXISTENCE OF
THE BIBLE. THEY ARE QUOTED AS A PROOF OF
THE EXISTENCE OF THE BIBLE.

der noch rüstenden Maschinen wurde ein Umsatz von rund 20 000 M. erzielt.

Die Gesamteinnahmen des Gesamtverbandes betragen 90 474,16 M. Die Gesamtausgaben 71 191,73 M.; es bleibt demnach ein Kassenbestand von 19 282,43 M. Mit den noch ausstehenden Beiträgen und Darlehen und dem vorhandenen Bestand an Büchern und Inventuren im Betrage von 10 145 M. ist ein Gesamtvermögen von 29 427 M. vorhanden.

Die dem Bericht des Ausschusses beigefügten Tätigkeitsberichte der Sekretariate geben in interessanter Weise Aufschluß über die Agitation im Lande und die sich ihnen entgegenstellenden Hindernisse. Aus allen aber ist der Fortschritt unverkennbar.

So stiegerte sich die Mitgliederzahl in Bayern reichs des Rheins von 6615 im Jahre 1904 auf 14 624 im Jahre 1906. Nachdem sich der bayerische Eisenbahner- und der Gastmenarbeiterverband dem Gesamtverbande angeschlossen haben, beträgt die Gesamtzahl der freiständigen Gewerkschaftler in Bayern über 37 000.

In Lothringen ist gleichfalls ein Aufwachs von über 2000 zu verzeichnen. In Schlesien sind heute über 3000 christliche Gewerkschaftler vertreten. Und das trotz der „Berlinerei“ und anderen großen Schwierigkeiten. Auf eine kritische Würdigung kommen wir, sobald das statistische Material vorliegt, jatzlich. Betonen wollen wir jetzt schon, daß er im allgemeinen befriedigend ist. Er zeigt uns, daß die christlichen Gewerkschaftenmarschieren, und daß die „lechte verfaulste Stricke“ sich zu einem starken Bein entwickelt hat. Auch unser Verband hat am diesen Fortschritt seinen wesentlichen Anteil. Und dieser Erfolg muß uns ein Ansporn zu noch größeren Anstrengungen sein. Noch ist es Zeit, und verstehen wir auch die Zeit; wir bleiben dann wohl in Zukunft vor Fehlentwicklungen bewahrt.

Jahresbericht des Verbands-Bezirks Westpreußen.

Bekanntlich wurde am 5. März 1905 für Ost- und Westpreußen ein Sekretariat mit dem Sitz in Danzig errichtet. Dass dieses seitens des Centralvorstandes kein verfehlter Griff war, dafür spricht schon die Tatsache, dass die Mitgliederzahl in den ersten Monaten von 1246 auf 2480 stieg. Natürlich machen sich nun aber auch speziell in Königsberg und Allenstein, Stimmen geltend, die für Ostpreußen ein eigenes Sekretariat wünschen. Angesichts der Tatsache, dass hier oben unsere christliche Gewerkschaftsbewegung noch jung ist und daher den Besitzern fast gar keine Hilfskräfte zur Verfügung stehen, aber andererseits die Sozialdemokratie mit ihrem Haar von Beamten und Betrieuensmännern verzweifelte Anstrengungen macht, um sie ihnen so verhafteten Christlichen hier nicht aufkommen zu lassen, war es eine dringende Notwendigkeit, noch einen zweiten Kollegen, speziell für den Osten anzustellen. Dieses wurde auch von dem Centralvorstande eingesehen, und errichtetes derselbe

im 9. Februar 1906 in Königsberg ein Sekretariat, welches mit der Agitation in Ostpreußen betraut wurde. Auch dieses bedeutete einen glücklichen Griff, denn schon am Jahresendezählten wir in Ostpreußen allein 2121 Mitglieder. Die Bauertätigkeit in Ost- und Westpreußen war im vergangenen Jahre, mit Ausnahme Danzig, eine vorzügliche zu nennen. Schon im März war eine ziemliche Nachfrage nach Arbeitskräften, besonders nach Rauern, vorhanden, die sich immer mehr steigerte und bis Ende Oktober anhielt. In Danzig selbst war die Tätigkeit mit eine minimale und flau, im Gegensatz zu schöneren Jahren, schon anfangs Herbst erheblich ab. Wie wohl einzuschätzen ist, wird auch das Jahr 1907 ein ziemlich letztes werden. Denn einmal hat sich infolge des harten und anhaltenden Winters die Arbeit angehäuft und andererseits sind schon jetzt eine Menge Privatbauten, und hier in Danzig der Neubau eines Krankenhauses und des Justizgebäudes in Aussicht genommen. In Neustadt und Dirschau scheint die Tätigkeit sogar eine sehr gute zu werden. In Boppot, wo in den letzten Jahren rießig gebaut wurde, sind bis jetzt wenig sinnige Aussichten vorhanden; wie wir hören, soll während

ungen auszugehen beginnen, wie wir hören, will er Badeaison im Innern der Stadt das Bauen überhaupt unterbinden. Ganzlicherweise ist es uns auch in diesem Jahre wieder gelungen, die Lohn- und Arbeitsbedingungen, die hier jetzt im ersten Siegen, wesentlich besser zu gestalten. In einigen Orten, wo wir Lohnbewegungen hatten, wurden dieselben auf Friedlichem Wege beigelegt. In Steinstadt, wo seit vier Jahren eine 13-tägige Aussperrung beenden mussten, ohne Vertragsabschluß und wesentlichen Erfolg, reagierten wir im Frühjahr 1906 wieder neue Fortbewegungen ein und schon am 17. Februar kam ein Vertrag zustande. Erreicht wurden für Männer 6 Pf. und für Zimmerer 10—11 Pf. Lohnanfall pro Stunde. In Wittenberg kam es am 21. April zum Vertragsabschluß. Der Lohn für Männer stieg um 5 Pf., der der Zimmerer um 6 Pf. und der der Bauhilfsarbeiter um 5—8 Pf. pro Stunde. In Osnabrück wurde am 18. Juni das Arbeitsverhältnis durch Vertragsabschluß bis zum 1. April 1909 geregelt. Der Lohn für Männer und Zimmerer steigt um 6 Pf., und der der Bauhilfsarbeiter um 9 Pf. pro Stunde für diese Zeit. Auch in Oldenburg es uns möglich, ein Arbeitsverhältnis mit den Arbeit-

Der Beitrag hat Gültigkeit bis zum 30. April 1909. Der Studentenlohn stieg im ersten Jahre um 6 %, für alle drei Berufe, und für die beiden folgenden Jahre für Männer und Studenten um 4 %. und für Schüle-

gliederzahl aber wieder vermehrt, so daß wir in unserem Kreis 1263 Mitglieder zählen. Neue Zahlstellen wurden gegründet in Pelpin und Liebschau. Auch schlossen sich in Dirschau drei Zimmerer unserem Verbande an. Die Rücksicht unserer Kollegen in den einzelnen Zahlstellen könnte bedeutend besser sein. Der Versammlungsbesuch ist im Durchschnitt nur ein minimaler. Speziell in Danzig sieht es in dieser Beziehung traurig aus, wie es scheint, nehmen die Kollegen an, jetzt, wo sie einen Beitrag für drei Jahre haben, könnten sie wieder weiterchlaffen. Auch in Marienburg ist es sehr betrübend; von Rücksicht dort keine Spur vorhanden. An dieser Stelle soll es auch einmal gesagt werden, daß selbst die ältesten Zahlstellen noch viel zu wünschen übrig lassen. Von einer Mitarbeit in den auswärtigen Zahlstellen, wie überhaupt bei auswärtiger Ausbildung, ist fast gar keine Rede. Nur einmal ist ein Zimmerer aus Boppot und einmal ein Zimmerer aus Danzig nach auswärts gewesen. Im Gegenteil fordert man, daß der Bezirksleiter selbst in die schwach besuchten Mitgliederversammlungen kommen soll, und macht Krach, wenn derselbe zu einem Berufe mal mehr geht wie zu dem andern. Am verträglichsten sind die Kollegen in Neustadt, und sehr rücksichtig im Raubt. In Dirschau einige Kollegen in Dirschau und Liebschau.

Der Kampf gegen uns von Seiten der sozialdemokratischen Gewerkschaften war im Berichtsjahre ein außergewöhnlicher. Besonders in Danzig und Marienburg wurden unsere Mitglieder ganz gefährlich thyrannisiert und ausgesperrt. Wir haben es öfteren von dem unerhörten Terrorismus in der „Werkstatt“ berichtet, könnten noch unzählige Fälle beispielhaft halten aber den Raum dieses Blattes für zu knapp, um alle Schandtaten der Genossen gegen uns aufzuzählen. Ganz bestimmt werden die vernünftig denkenden Arbeiter mal erkennen müssen, daß eine Organisation, die mit solchen Mitteln kämpft und zusammengehalten wird, nichts taugen kann. Außerdem würde den Genossen aber auch der Raum nicht so sehr schwellen, wenn alle christlich und national denkenden Arbeiter sich den christlichen Verbänden anschließen und sich in benselbigen eifrig betätigen würden. Leider hat man hier aber nur sehr viele Männer, wenn man sie so nennen darf, die weder in einem konfessionellen Vereine angehören, aber andererseits glauben, um Muhs und Fleiben auf der Arbeitsstelle zu haben, müssten sie den ihnen selbst verhafteten roten Verbänden beitreten. Hoffentlich werden auch diese Männer bald zur Erkenntnis kommen und bedenken, daß sie Befürater ihrer eigenen Überzeugung sind und den Genossen Wohl und Weit liefern, vomt ihre Glaubensbrüder beschossen werden. Semecken möchte wir auch, daß der unsren Kollegen wohlbekannte Genosse Gräger auch einen Jahresbericht in Broschürenform herausgegeben hat, der denselben alle Ehre macht. Laut dieses „Klimaks“ sind nicht die „roten“, sondern die christlichen Arbeiter Befürater an der Arbeitersache, und nicht der rote Vorstand, sondern der christliche ist hier in Danzig zu den Arbeitgebern gelaufen und hat hinter dem Rücken der Mitglieder das Verbot der Unternehmen abgelehnt. Auch wurden nicht die christlichen Arbeiter von den roten, sondern die roten von den christlichen brutallos gemacht. Und daß, obwohl selbst in diesen Fällen die Genossen vor Gericht wegen Terrorismus gegen christliche Arbeiter bestraft wurden. Für gehen auf den Mann nicht ein, weil wir schon die einzelnen Fälle in der „Werkstatt“ geschildert haben und andererseits wissen, daß solche Leute als Beschlechnungskünstler berühmt sind, und umso eher kein vernünftiger Mensch mehr Glauben schenkt. Unser Gauforsitzende Schwarz, der in seinem Jahresberichte 1905 seinen Kollegen vorwag, er hätte die eifrigste Arbeit in Alleenstein, die aber heute noch erledigt, befehlt, sieht es auch in seinem diesjährigen Bericht die Christlichkeit auszufügen. Nun, wie nehmen ihm seine Männlein nun an, weil wir wissen, daß es keine gibt, die am Frieden arbeiten und Frieden haben. Nach Rausch ist dem Schwarz dieses ja auch erlaubt, daher sagen wir: Schwamm darüber! Auch das laufende Jahr scheint für unseren Heimatverbandes zu werden, denn schon jetzt haben wir zu vier Haushalten Lohnforderungen gestellt. Um auch diese wieder zu einem Vorstell und möglichst auf friedlichem Wege zu erledigen müssen wir von unseren Kollegen ein freies Zusammenschluss- und Informationsverbot verlangen.

Zum Schluß möchten wir denjenigen Kollegen, die in den Agitation unterstützen unsrer bestreitbaren Stand aus sprechen und gleichzeitig bitten, gegen solche für unsre große Sache nicht erlaubt zu lassen. Um aber in dem begrenzten Raum noch mehr wie bisher unsre Organisation auszubauen, möchte ich alle Kollegen ersuchen, nicht tote Freizeit einzubringen, sondern mitzuarbeiten. Ein Leben nach ein Agitation kann und darf nicht ruhen, bis der letzte ehrliche Menschen für unsre Idee

ation gewonnen ist.
Die Korrespondenz war für verflossene Jahre wie folgt
eingingen ein: 302 Briefe, 269 Postkarten, 15 Telegramme,
7 Drucksachen und 24 Postanweisungen. Was eingangen: 317 Briefe,
235 Postkarten, 264 Drucksachen, 10 Telegramme und 17 Po-
stanweisungen. Die Unfosten des Sekretariatsstellten sich
folgenden Ausgaben zusammen: an Gehalt 1905 946, Spaltung
352,10, Dräten 290,80, Bureaucratie, Zeitung, Beiträge 127,
Büroarbeitenfilien 33,25, Porto, Telegramme und Einschreibebriefe
70,13, Beiträge und Zeitschriften 69,14, Briefen zu Kongressen
und Konferenzen 292, Gutsstraße 100,75, Schreiber und Büroarbeiter
27,65, Invaldienbeitrag 9,54, Sozialabgabe 6, Schulunterricht
für Ziegenhof 6,67, do. für Marienburg 60, do. für Gremm
25, Gemäßregierungshilfe Marienburg 43, Berufsförderung
Fach, Briefe und Ueberarbeit 96,57, Riefersdorf für 1907 9,
Summa 3645,07 M. — Einnahmen: Bestand von 1905 71,07 M.
aus der Rentzollasse 3400, für Bücher und der Centrale
Mitgliedsbeitrag aus Gründens 10, Beiträge zur Bauschau
100, Summa 3645,07 M.

Donation by Shumov 1907.

Gewerkschaft und Presse.

Die wichtigste und bedeutendste Rolle im heutigen sozialen und politischen Leben spielt offenbar die Presse. Alle großen Ereignisse oder Vierherfolge benötigen heute wenigstens ihre Ursache dem mehr oder minder großen Einfluss der Presse zuzuschreiben. Dieses gilt auch ganz besonders für unsere christliche Gewerkschaftsbewegung. Siele Rollen haben gewiß z.B. bei Lohnbewegungen den Sturz der Sozialdemokraten geleistet, ja manchmal diejenige Stärke für einen gewissen Arbeitstag bestimmte. Da gilt es, aus einem linsigen politischen, sozialen Schlagzeug für uns durchaus nicht unbedingt zu bestreben, sondern

Задача же для г-на Мика Хеннингса выглядела, пожалуй, куда более сложной, поскольку им приходилось бороться не только с капиталистами, но и с рабочими. Капиталисты, конечно же, не хотели, чтобы в их стране появился рабочий класс, а рабочие, в свою очередь, не хотели, чтобы в стране появился капиталистический класс. Их взаимоотношения были настолько противоречивы, что Хеннингс, чтобы уладить конфликт, решил предложить им обменять один класс на другой. Для этого он предложил создать рабочий класс из рабочих, а капиталистический класс из капиталистов. Но это было невозможно, так как рабочие и капиталисты были слишком разными людьми, чтобы они могли жить вместе в одном обществе.

19. *Leucosia* (L.) *leucostoma* (L.) *var.* *leucostoma*

Anträge zur IV. Generalversammlung.

Zum Statut.

S 1.

Nachen, Lindlar und Frelingdorf: Der Name des Verbandes ist umzändern in „Centralverband deutscher Bauhandwerker, Bauhilfsarbeiter und Steinarbeiter Deutschlands.“

S 2.

Hennigsdorf: Absatz 3, welches lautet: „3. das 17. Lebensjahr erreicht hat“, zu streichen.

Nachen, Hamm und Essen beantragen: mehr Agitation unter den jugendlichen Arbeitern und Lehrlingen zu treiben.

S 3.

St. Johann. Folgende Fassung: „Der Verband besteht aus Verwaltungsstellen, Zählstellen und Einzelmitgliedern.“

S 4.

Duisburg, Dortmund, St. Johann, Nachen und Köln: Die einzelnen Zählstellen aller Berufe sind verbotet, der in dem Orte, oder eines mit Zustimmung des Hauptvorstandes abgegrenzten weiteren Gebietes, geöffnete Verwaltungsstelle beizutreten.

S 5.

Berlin (M.): Busch: „Im letzterem Falle werden die Mitglieder pro Monat 40 Pf. als Porto für die Überfahrt bei Verbandsorgane entzogen.“

S 6.

Essen: Verwaltungsstellen-Verbandsmitglieder müssen ebenfalls 1/2 Stunde beim Verbandsorgane angehören, bevor sie gehen sind.

S 7.

Centralvorstand: Entzugsfiktient: „Bei dem Vorstand sind möglichst die Berufe der der Verbandsorgane angehörigen Bachstellen zu berücksichtigen.“

S 8.

Centralvorstand: Im zweiten Falle einzuschalten „gerne“, und folgenden neuen Satz hinzuzunehmen: Verwaltungsstellen dürfen Verbandsmitgliedern mit Zustimmung des Centralvorstandes Entzugsfiktienten gewähren.

S 9.

Solingen: Die Verwaltungsstellen-Rässiter sind verboten, das Gute unmittelbar einzuhenden.

SS 5, 5a, 8b, 8d, 9.

Centralvorstand: Sämt „Entzugsfiktient“ in § 12 zu streichen.

S 10.

Centralvorstand: Den Vorstand eines Bezirks kann ausschließlich durch Personen, und zwar einem Centralvorstand konstituirt Deputierten und mehreren den Deputierten bestellten Mitgliedern, aus dem Centralvorstand und dem Beauftragten.

S 11.

Centralvorstand: Die Besitzstellung ist verpflichtet, den Centralvorstand einige Zeitung zu halten, für einen bestimmten über den Stand der Verwaltungsstellen, eben die Richtlinien im Rechte, sowie über den und den verschiedenen Sozialbewegungen genau zu informieren.

S 12.

Centralvorstand: Das Pflichtenheft ist verpflichtet, den Centralvorstand einige Zeitung zu halten, für einen bestimmten über den Stand der Verwaltungsstellen, eben die Richtlinien im Rechte, sowie über den und den verschiedenen Sozialbewegungen genau zu informieren.

S 13.

Centralvorstand: Unter „Sämt“ steht „Nebenberufen“, ferner (Busch): Sämt die unter 2 angeführten Mitglieder rufen während dieser Zeit jede Rechte.

S 14.

Wuppertal: Unter „Sämt“ steht „Nebenberufen“, ferner (Busch): Sämt die unter 2 angeführten Mitglieder rufen während dieser Zeit jede Rechte.

S 15.

Berlin IV: Der Hauptvorstand ist verpflichtet, bei der ausgetragenen Streit zwpf Meinungsverschiedenheiten in den Verwaltungsstellen sofort einzutreten.

S 16.

Berlin (M.): Die Kontrollkommission ist gleichzeitig Beauftragungskommission einzuführen. „Auch darf nur eine Kommission für alle Mitglieder, welche ein Drittel oder mehr der Betriebsverwaltung nicht beflecken.“

S 17.

Berlin (M.): Die Kontrollkommission ist gleichzeitig Beauftragungskommission einzuführen. „Auch darf nur eine Kommission für alle Mitglieder, welche ein Drittel oder mehr der Betriebsverwaltung nicht beflecken.“

S 18.

Berlin (M.): Die Kontrollkommission ist gleichzeitig Beauftragungskommission einzuführen. „Auch darf nur eine Kommission für alle Mitglieder, welche ein Drittel oder mehr der Betriebsverwaltung nicht beflecken.“

S 19.

Berlin (M.): Die Kontrollkommission ist gleichzeitig Beauftragungskommission einzuführen. „Auch darf nur eine Kommission für alle Mitglieder, welche ein Drittel oder mehr der Betriebsverwaltung nicht beflecken.“

S 20.

Berlin (M.): Die Kontrollkommission ist gleichzeitig Beauftragungskommission einzuführen. „Auch darf nur eine Kommission für alle Mitglieder, welche ein Drittel oder mehr der Betriebsverwaltung nicht beflecken.“

S 21.

Berlin (M.): Unter „Sämt“ steht „Nebenberufen“, ferner (Busch): Sämt die unter 2 angeführten Mitglieder rufen während dieser Zeit jede Rechte.

S 22.

Berlin (M.): Unter „Sämt“ steht „Nebenberufen“, ferner (Busch): Sämt die unter 2 angeführten Mitglieder rufen während dieser Zeit jede Rechte.

S 23.

Berlin (M.): Unter „Sämt“ steht „Nebenberufen“, ferner (Busch): Sämt die unter 2 angeführten Mitglieder rufen während dieser Zeit jede Rechte.

S 24.

Berlin (M.): Unter „Sämt“ steht „Nebenberufen“, ferner (Busch): Sämt die unter 2 angeführten Mitglieder rufen während dieser Zeit jede Rechte.

je vier Wochen eingereicht werden. Für die Zeit der Erledigung einer eingegangenen Beschwerde hat der Beschluss aufschließende Wirkung.

S 16.

Dortmund und Bochum: Für ausgetretene und wegen Rückstand der Beiträge ausgeschlossene Mitglieder beträgt das Eintrittsgeld bei Wiederaufnahme 1,50 M.

Bochum: Ein Eintrittsgeld von 2 M.

Frankfurt a. M., M.-Gladbach und Berlin (M.): Für die erste Wiederaufnahme ein Eintrittsgeld von 1,50 M., für die zweite 3 M. Von diesem erhöhten Eintrittsgeld soll nach dem Berliner Antrage 0,50 M. resp. 1 M. in die Volkskasse fließen.

Berlin (M.): Wer wegen Rückstand der Beiträge ausgeschlossen wurde, hat bei der ersten Wiederaufnahme neun, im Wiederholungsfalle achtzehn Wochenbeiträge nachzu-zahlen.

Ausgeschlossene Mitglieder dürfen nur dann wieder aufgenommen werden, wenn dieselben nachweislich innerhalb eines Jahres nicht gegen die Bestrebungen des Verbandes verschwiegen haben.

In besonderen Fällen kann die Strafzeit auf sechs Monate herabgesetzt werden.

Absatz 3 zu § 16, ist zu streichen.

S 17.

Centralvorstand: Von den Mitgliedern eines Berufes, die innerhalb eines Lohngebietes arbeiten, ist mit einheitlicher Beitrag zu zahlen.

St. Johann: Wegfall des ersten und zweiten Beitragsklassen.

Bochum: Wegfall der ersten Beitragsklasse.

Mellinghausen: Regelung der Winterbeiträge durch Statut.

Duisburg: Wegfall des ersten und zweiten Beitragsklassen.

Nachen: Streiks und Aussperrungen sind nicht als Arbeitslosigkeit zu betrachten, mit hin ist der volle Wochenbeitrag zu zahlen.

S 17 a.

Bochum: Es sind zwei Klassen Arbeitslosen-Beiträge einzuführen und zwar 20 Pf. pro Woche für Mitglieder mit einem Wochenbeitrage bis 45 Pf., und 30 Pf. mit einem Wochenbeitrage von 50 Pf. und höher.

S 17 b.

Berlin (M.): Busch: „Mitglieder, welche länger als ein Jahr sind, haben für die ferne Dauer der Krankheit kein Recht auf Krankenunterstützung. Die Kosten für die ärztliche Bescheinigung haben die Mitglieder selbst zu tragen.“

Nachen: Mitglieder, welche Arbeiten in eigener Regie auch im Ausland — ausführen, haben den in § 17 festgelegten Beitrag zu zahlen.

S 18 a.

Solingen: Sämt den letzten Falle ist Raff auf Tage, kein Tage zu legen.

S 19.

Centralvorstand: Die Einflistung des Bußgeld-Gefangen (§ 18) soll in der Regel am Letztag oder am Mischtaglohnge durch den Beauftragten oder einen anderen Beauftragten der Streitleitung auf der Baustelle erfolgen. Soll die Beauftragung nicht möglich, muß dieser Zeittag und die Wohnungen abgesetzt werden.

S 20.

Centralvorstand: Extrabeiträge, welche für die Zentralkasse erhoben werden, fließen dieser unverzagt zu.

S 21.

Centralvorstand: Unter „Sämt“ steht „Nebenberufen“, ferner (Busch): Sämt die unter 2 angeführten Mitglieder rufen während dieser Zeit jede Rechte.

M.-Gladbach: Auch während der Zeit, in welcher Unterstellungen bezogen werden, sind die Beiträge voll zu bezahlen.

Solingen: Sämtliche Heranziehung zur Beitragsleistung der im Herbst ohne Anmeldung und Beitragszahlung abgereisten Mitglieder.

S 22 c.

Berlin (M.): Busch: „Bei Zuwiderhandlungen gegen den § 22 hat die betreffende Verwaltungsstelle die daraus entstehenden Kosten aus eigenen Mitteln zu decken.“

S 22.

Centralvorstand: Einführung eines neuen Paragraphen 1, wonach die auf Grund höherer Beiträge zu leistenden höheren Unterstellungen erst nach Ablauf eines Jahres nach Leistung des höheren Beitrages in Wirklichkeit treten.

S 24.

Nachen: Die Streikunterstützung ist vom ersten Tage an zu zahlen, sofern der Streik länger als eine Woche dauert.

Köln: Die Streikunterstützung vom ersten Tage an hemmig.

S 24 a.

Berlin (M.): Hinter dem Wort „Unterstützung“ hinzufügen: „bei Streiks und Aussperrungen“.

Stahle: Den Mitgliedern, welche bei einem Streik oder einer Aussperrung in die Heimat reisen, ist eine teilweise Unterstiftung zu gewähren.

Albaren: Den bei einem Streik oder Aussperrung in die Heimat reisenden Kollegen sind zwei Drittel der Streikunterstützung zu gewähren.

Bochum: Bei größeren Delegationsreisen ist den verfeindeten freien Kollegen, welche vom Verband keine Unterstützung gewährt werden, diese zu gewähren.

Solingen: Bei Delegationsreisen über mehrere Tage ist den Delegierten zwei Drittel der Streikunterstützung zu gewähren.

S 15.

St. Johann: Entfernung der Worte: „Die Delegierten erhalten für eine Reise, den Berlin an Arbeitsmarkt, sowie Tage, welche von dem jeweiligen Verband bestimmt werden.“

S 16.

Berlin (M.): Entfernung der Worte: „Die Delegierten erhalten für eine Reise, den Berlin an Arbeitsmarkt, sowie Tage, welche von dem jeweiligen Verband bestimmt werden.“

S 24 b.

Oberhausen: Die Streikunterstützung ist nach Tagen zu berechnen.

Hagen, Düsseldorf, Essen u. Dortmund (alle Stoff.): Der Busch für Kinder unter 14 Jahren ist von 1 M. auf 1,50 M. pro Woche zu erhöhen.

S 24 c.

Bochum: Streichung der Worte: „Bis zu 6 M. gezahlt werden“. Stattdessen zu sagen: „gewährt werden“.

S 25.

Hagen, Düsseldorf, Essen u. Dortmund (alle Stoff.): Die Krankenunterstützung kann pro Arbeitsstag die Höhe eines Wochenbeitrags betragen und vom vierten Krankheitstage an für das ganze Jahr gezahlt werden und zwar für die Dauer von 26 Wochen. Sie erhöht sich nach vierjähriger Mitgliedschaft um 10 Pf. pro Tag, steigt dann in den ersten vier Beitragsklassen jedes Jahr um 5 Pf. pro Tag, bis sie pro Tag die doppelte Höhe eines Wochenbeitrags erreicht hat.

Berlin (M.): Bei Berechnung der Krankenunterstützung sind die Volkszuschläge mit zum Unterstützungsbezug zu verrechnen.

Bochum: Krankenunterstützung kann vom zweiten Krankheitstage an gewährt werden.

Düsseldorf: Krankenunterstützung kann vom ersten Tage an gewährt werden.

Köln: Krankenunterstützung vom ersten Krankheitstage an und zwar nach 40 wöchentlicher Mitgliedschaft zu gewähren.

Bochum (S.): Krankenunterstützung nach 40 wöchentlicher Mitgliedschaft für das ganze Jahr zu gewähren. Die dadurch entstehende Belastung der Hauptkasse durch Erhebung eines jährlichen Extrabeitrages von 2 M. auszugleichen.

S 25 a.

Centralvorstand: Busch: Mitglieder, welche länger als ein Jahr sind, haben für die ferne Dauer der Krankheit kein Recht auf Krankenunterstützung. Die Kosten für die ärztliche Bescheinigung haben die Mitglieder selbst zu tragen.

Sendenhorst: Zahlung der Krankenunterstützung auch in den Wintermonaten.

Duisburg: Zahlung des Krankengeldes vom ersten Krankheitstage an auf die Dauer von 26 Wochen.

S 24 und S 25.

Berlin (M.): Statt: „Kann der Verband gewähren“, zu sagen: „gewährt der Verband“.

S 26.

Lindlar und Frelingdorf: Das Sterbegeld ist in allen Klassen um 15 M. zu erhöhen, sowie Zahlung beisteilen beim Tod des Mannes (Witwe) eines unbekannten Mitgliedes.

S 26 a.

Düsseldorf (Stadt.): Dasselbe, mit dem Sitz in Düsseldorf.

München: Für den Regierungsbezirk München ist ein Bezirkssekretär anzustellen.

Bremen: Für den Industriebezirk ist ein zweiter Bauarbeiter anzustellen.

W.-Gladbach: Anstellung eines Kollegen aus dem Nachdecken-Berufe.

Brilon: Anstellung eines Kollegen für das Sauerland, mit dem Sitz in Arnsberg.

Friedlingsdorf u. Lindlar: Anstellung des Kollegen Bernhardt zur Agitation unter den Steinarbeitern.

Günstige Anträge.

München: Herausgabe einer Broschüre über Terroranschläge.

Königsberg u. Görlitz: Gründung einer Zentralkantonskasse.

Münster: Gründung einer Frankengeldzuschlagskasse.

Münster u. Dortmund: Gründung einer Bauarbeiterzugsplankommission.

Dortmund (B.): Mehr Hilfe der Statistik über Bauarbeiterzuschüsse.

„Das Jena der Phrase!“

Die Suche nach den Ursachen der sozialdemokratischen Wahlniederlage geht in der sozialdemokratischen Presse und auch anderwärts weiter! Und da ringt sich die Erkenntnis durch: nicht lediglich u. a. die innere Unvorbereitungheit des Erfurter Parteiprogramms hat die Wahlausfälle der Sozialdemokratie verschuldet, sondern ebenso sehr ihr Phrasen-, Kraftmeier- und Wortahletemum, das positive Zaten völlig vermissen lässt! Ihm gegenüber sind die Massen doch skeptisch geworden, daher die Wahlflucht so zahlreicher Wähler!

Man denkt nur ein Jahr zurück, an den sogenannten „roten“ Sonntag (21. Januar)! Mit welchem Aufwand von Phrasen, in deren Meer der Hinweis auf die „glorreiche“ russische Revolution eine Hauptrolle spielt, hat damals der „Vorwärts“ nicht die Hirne der „Genossen“ bearbeitet, welche Hoffnungen nicht bezüglich der Wahlrechtsdemonstration in ihnen geweckt! „Se zahlreichere Massen des Volkes hinter der Sozialdemokratie stehen, desto unüberwindlicher wird unsere Wahlrechtsbewegung. Dann wird die Reaktion andere Seiten aufziehen, dann wird sie nicht mehr wähnen, in einem durchbohrten Blutbad die Fortsetzung des Volkes erfüllen zu können!“ Vorherhand sei die Parole: „Feuer denende Arbeiter werde zum Pfaffenstreiter, zum Werber für die Sozialdemokratie, für die Organisation des Pfaffenkampfes! Wenn die ganze Gewerkschaft das ehemalige Band der Massenfeindschaft umklammert, werden die Ringenburgen des Massenunrechts und der Arbeiterschelung längst zusammenbrechen!“ so sang der Sozialist aus, mit dem der „Sozialist“ (1905, Nr. 17) den „roten“ Sonntag erläuterte. Und als die gut gewohnte Schriftung gespannten Genossen wüteten, nun auch es über „Ihr gehen, — Jena, Russenfront!“ so wurde von wieder zurückgegriffen! „Von den eigenen Tribuneen geschafft“, so leichte bald darauf die anarchosozialistische „Kunst“ ihre vielbedeuteten Gethällungen ein, die den sozialdemokratischen Politikbetrag im innersten durchdringen. Gleich füller Tadaf musste zu denken geben!

Und es ist in Bezug auf die soziale Gesetzgebung, die Verbesserung des Sozialen Arbeiters, das Eintragen des berührten Büfunktionäres etwa anders gewesen? Eine Rät von Verhörenden hat die Sozialdemokratie jugend, fügte in dem werktätigen Volle gemacht, eine „Rechtenrede“ am 16. Juli 1903 ihm prophezeit; von der Schwäche des Büfunktionsrates könne wir nun nicht mehr fern sein, so müssten ihre Wähler damals glauben. Mit Phrasen, die nichts lösen, hat die Sozialdemokratie ihre Wähler bis über die Wahlen voll geprägt, sozialpolitische Zaten dagegen geringfügig und meistens den bürgerlichen Parteien, in erster Linie bei Bernhard, überlassen. Auf den Mund ist auch bei den Büfunktionären am 16. Juli 1903 der Rater gefolgt. Denn ein bestürztes Gebliebene, so ruft in der sozialdemokratischen „Runden Schrift“ (Nr. 23) der Genosse Dr. Brach aus, mit neu geweckter zufriedener sozialpolitischer Freiheit und revolutionärer Theorie, dem einzigen für uns hergestellten noch kein beharrlich behaupten Phrasentumor, Phrasenbeherrschung, das ließ immer nur an großen revolutionären Phrasen eine entsprechende Zaten verhindern!

Was ein „Jena der Phrase“ bedeutet „Genosse“ Bernhard in der „Reit am Raming“ (Nr. 8) des Wahlergebnis vom 26. Januar auch noch aus anderen Gründen, als ein „Jena“ seiner Phrasen und Schlagnüsse, die ebenso unsozialistisch wie unmärkisch seien. Als Beispiel hierfür nimmt Bernhard dann den Parteivorsitzenden August Bebel und das Berliner Beauftragten für organisierten Streikrecht, den „Sozialisten“, aus Nr. 9 vor dem Oberen.

Der Vorsitzende meint er, wenn man überhaupt davon hören möchte, daß irgend eine Personlichkeit solche in den Büfunktionen sitzt habe, die bei sozialdemokratischen Wahlkämpfen nicht teilnehmen möchtet, daß man ihr und der sozialdemokratischen Mutter ein schlechtes wolle, daß im Büfunktionen nicht teilnehmen wolle. Ganz so leicht kann es nicht sein, eine solche Meinung zu erhalten. Sozialdemokratie und Gewerkschaften kann „Zobelfink der sozialdemokratischen Büfunktion“ eine hohe Stütze zu finden bekommen, eine Meinung, die nicht so leicht zu finden ist. Eine Meinung, die nicht so leicht zu finden ist, kann „Zobelfink der sozialdemokratischen Büfunktion“ sehr schwer machen, die eigene Mutter und die Sozialdemokratie nicht weiterzutragen nicht kann, sondern nur weiterzutragen, wenn sie die eigene Mutter und die Sozialdemokratie nicht weiterzutragen nicht kann, sondern nur weiterzutragen, wenn sie die eigene Mutter und die Sozialdemokratie nicht weiterzutragen nicht kann, sondern nur weiterzutragen,

Posen: Herausgabe von Broschüren und sonstigem Agitationsmaterial in polnischer Sprache.

Dortmund: Um den Weiterbesiedlung der Hauptkasse zu erhöhen, und um für alle Eventualitäten des Jahres 1908 zu rüsten: Erhebung eines einmaligen Extrabeitrages in Höhe eines Tagesverdienstes.

Dortmund (B.): Dasselbe.

Bremen: In Erwägung, daß das Jahr 1908 eines der ersten Kampfjahre werden kann, Erhebung eines Extrabeitrages für 1907.

Buer: Für das Jahr 1907 ist ein Extrabeitrag zu erheben.

Überhausen: Der Verbandsstag will bescheiden, in den Sommermonaten von Mai bis September einen Extrabeitrag von monatlich 3 Mark zu erheben.

Hagen, Düsseldorf, Essen u. Dortmund (alle Städte.): Beantragen: Auf Kosten der Hauptkasse ist ein zweit- bis vierwöchentlicher vollständig sozialistischer Unterrichtskursus für unsere Beamten und sonstigen in der Agitation tätigen Kollegen einzurichten.

Überhausen: Für die Quittierung der Gewerkenwochen im Mitgliedsbuch sind Marken anzuschaffen.

Bremen (B.): Der Verbandsstag möge erwägen, ob die

Einführung einer Wanderunterstützung sich nicht erfordere lassen.

Bremen (B.): Die Verwaltungsstellen-Vorstände sowie Versammlungsräte sind periodisch in der Baugewerkschaft bekanntzugeben.

Köln: Verbandsplakate zum Aushängen in den Lehrstolaßen, Gesellenhäusern usw. sind herauszugeben.

Köln: Eine Sterbe-Unterstützung bei Todestagen von Kindern der Mitglieder ist einzuführen.

Bremen: Feststellung einer Mietsentschädigung für verhexte Kollegen während eines Streits oder Plausivversuchs.

Königsberg: Einführung von Kontrollurkarten.

München: In den neuen Mitgliedsbüchern ist ein Blatt für „Bemerkungen“ einzuführen.

Düsseldorf: Die Mitglieder sind zu verpflichten, von den Bezirksskonferenzen festgesetzten Agitations- und Winterbeiträge zu entrichten.

Berlin (W.): Die Unterstützungssätze für inhaftierte Mitglieder sind statutarisch zu regeln.

Stahle: Die Winterbeiträge sind nur in den Hälfte zu entrichten.

Dortmund: Die nächste Generalkonferenz findet in Dortmund statt.

Zum Feiertag für sich erhoben hätten, mitdem kann man es den Meistern nicht vertheilen, wenn sie nur den Sonnabend im Osterwochen noch als Feiertag für sich in Anspruch nehmen. In der Osterfrage wollten die Arbeitgeber überwiegend nichts geschehen und wurde nach langem Hin- und Herreden nur ein Entschluß, daß von den drei bestehenden Sozialklassen die unterste, in welche bisher ein Stundenlohn von 45 Pf. gezahlt wurde, auf 47 Pf. erhöht wurde. Die oberste Sozialklasse, welche einen Mindestlohn von 60 Pf. die Stunde vorlief, blieb bestehen. In den mittleren Sozialklasse soll nach Verbesserung aufgebessert werden. Im übrigen wurde der alte Tarif mit wenigen Änderungen auf ein weiteres Jahr angewommen. Der Paragraph 9, der befiehlt, daß mit organisierte Gehilfen bei organisierten Meistern befähigt werden sollen und umgekehrt, wurde gestrichen. Daß aber auf Antrag des Belegschafts-Rott des Maßregelungsparagraph eingefügt. Rott und Schluss wurde ja getagt, von allen beteiligten Organisationen Rechnung getragen werden. Die roten Cippen haben mit ihrem Etatengesetz bei ihrem Generalversammlung Obenthal kein Gehör gefunden. Ziemlich oft auf guten Gründen auch mit der Verminderung der direkten Cippenorganisation in Heidelberg war es nicht. Unsere Kollegen in Heidelberg kürzten aber dafür Jungen, daß den Heidelbergischen Cippen mit der Zeit die Lust ganz und gar verloren ist, etwas zur Verminderung unserer Gehilfen zu unterstützen.

Schwäbisch-Häusser: Außerdem die Stimmen vor hier am 2. April in den Kreis getreten sind, folgten die Stimmen 90 zu 11 für eine Donnerstag, den 7. 6., nach Kürze abgelehnt werden. In Ludwigshafen bestätigte erneut auch hingegen und die Arbeit wiederholte. Die Sicherung der Stimmen kostet: 100 Abstimmung des Stundenloches von 50 auf 60 Pf. Bei Rottgau den Verhandlungen, die hier der Maßregelungsauftrag erfolgten, hatten die Meister bereits 60 Pf. pro Stunde bestimmt, entschieden sich aber noch höher zu nehmen. Da was die Stimmen zu dieser geistigen Sicherung beibehalten, legten sie zu diesem Maßregelung der Abstimmung des 7. April bei. Nachdem am 2. April darüber bestimmt war, dass die Cippenorganisationen und die Gewerkschaften zusammenarbeiten müssen, wurde die Abstimmung wiederholt. Diese Abstimmung war ebenfalls möglich gewesen, wenn die Gewerkschaften der Maßregelung beigetreten wären. Die Abstimmung hätte eine Sicherung der Maßregelung ermöglicht und die Befreiungen nicht weiter ausgedehnt hätten. Die Arbeitnehmer wollen sich aber nur auf einen Zeitpunkt einigen, der für eine Güte Weltung haben soll. Weitere Verhandlungen haben am Dienstag, den 12. April, statt. Obwohl die Stimmen eine bessere, nach Meinung der Sozialdemokraten stimmberechtigten Abstimmung nicht waren und so lange den Abstimmung verzögert.

Verbandsnachrichten.

(Berichte über wichtige Verbandsversammlungen und sonstige Verhandlungen schickt man sofort an die Redaktion des „Sozialen“ bzw. Kurze Mitteilungen können und können morgens für die laufende Räume bearbeitet werden.)

Verbandsstelle Köln. Bericht vom 10. April. Das Bureau befindet sich im geschäftigen Bürohaus am Schönhauserstr. 19 II. Et.

Meinheim: Der ehemaligen Stellvertreter Rott will am Dienstag, 10. April, in unserem Verbandsstelle „Für die Arbeit“ erscheinen, einen Arbeitstag zu verhandeln. Dieser Arbeitstag haben die Kollegen der Werte sehr gerne gehabt und wollen nun wiederholen. Sie wollen die Arbeitnehmer nicht weiter ausdehnen, wenn sie die Abstimmung wiederholen. Sie wollen die Abstimmung nicht weiter ausdehnen. Die Arbeitnehmer wollen sich aber nur auf einen Zeitpunkt einigen, der für eine Güte Weltung haben soll. Weitere Verhandlungen haben am Dienstag, den 12. April, statt. Obwohl die Stimmen eine bessere, nach Meinung der Sozialdemokraten stimmberechtigten Abstimmung nicht waren und so lange den Abstimmung verzögert.

Unsere Wirtschaftsberichterstatter haben am 12. April vorzeitig Zeit, die sollte am Samstag, den 13. April, nach 9 Uhr.

Statistik.

Genosse Oberholz auf der Winteragitation.

Genosse Oberholz, seines Zeichens Generaldirektor des sozialdemokratischen Schüler- und Studentenverbandes, kommt diesem Jahr wenig Glück mit seiner Winteragitation begegnet. Statt von der guten Stunde zum Kriegsgefecht, einen Arbeitstag zu verhandeln, haben die Kollegen der Werte sehr gerne gehabt und wollen nun wiederholen. Sie wollen die Arbeitnehmer nicht weiter ausdehnen, wenn sie die Abstimmung wiederholen. Sie wollen die Abstimmung nicht weiter ausdehnen. Die Arbeitnehmer wollen sich aber nur auf einen Zeitpunkt einigen, der für eine Güte Weltung haben soll. Weitere Verhandlungen haben am Dienstag, den 12. April, statt. Obwohl die Stimmen eine bessere, nach Meinung der Sozialdemokraten stimmberechtigten Abstimmung nicht waren und so lange den Abstimmung verzögert.

Genosse Oberholz, seines Zeichens Generaldirektor des sozialdemokratischen Schüler- und Studentenverbandes, kommt diesem Jahr wenig Glück mit seiner Winteragitation begegnet. Statt von der guten Stunde zum Kriegsgefecht, einen Arbeitstag zu verhandeln, haben die Kollegen der Werte sehr gerne gehabt und wollen nun wiederholen. Sie wollen die Arbeitnehmer nicht weiter ausdehnen, wenn sie die Abstimmung wiederholen. Sie wollen die Abstimmung nicht weiter ausdehnen. Die Arbeitnehmer wollen sich aber nur auf einen Zeitpunkt einigen, der für eine Güte Weltung haben soll. Weitere Verhandlungen haben am Dienstag, den 12. April, statt. Obwohl die Stimmen eine bessere, nach Meinung der Sozialdemokraten stimmberechtigten Abstimmung nicht waren und so lange den Abstimmung verzögert.

Genosse Oberholz, seines Zeichens Generaldirektor des sozialdemokratischen Schüler- und Studentenverbandes, kommt diesem Jahr wenig Glück mit seiner Winteragitation begegnet. Statt von der guten Stunde zum Kriegsgefecht, einen Arbeitstag zu verhandeln, haben die Kollegen der Werte sehr gerne gehabt und wollen nun wiederholen. Sie wollen die Arbeitnehmer nicht weiter ausdehnen, wenn sie die Abstimmung wiederholen. Sie wollen die Abstimmung nicht weiter ausdehnen. Die Arbeitnehmer wollen sich aber nur auf einen Zeitpunkt einigen, der für eine Güte Weltung haben soll. Weitere Verhandlungen haben am Dienstag, den 12. April, statt. Obwohl die Stimmen eine bessere, nach Meinung der Sozialdemokraten stimmberechtigten Abstimmung nicht waren und so lange den Abstimmung verzögert.

er selbst wenig Achtung von derselben haben müßt. Einen Unterschied zwischen Alters- und Invalidenrente schien er überhaupt nicht zu kennen. Zum Beweise, daß der „freie“ Stoffateurverband nicht sozialdemokatisch sei, suchte er allen Anwesenden klarzumachen, daß alle, ob organisiert oder nicht organisiert, bei der Wahl ihre Stimme für die Sozialdemokratie abzugeben haben. — Nach dem Genossen Odenthal sprach noch ein Genosse Beiler aus Stuttgart, der ein verartiges Heug durcheinander schwägte, daß man, nachdem er eine Stunde geredet hatte, noch vollständig unsrer darüber war, was er eigentlich wollte. Uns kam es so vor, als wenn er bestellt war, um die Zeit totzureden. — Unserem Kollegen Stott, welcher sich als erster in der Diskussion gemeldet hatte, war es ein leichtes, die schiefen Ausführungen des Genossen Odenthal zu widerlegen; als er nun aber auch noch dazu überging, die Heldentaten des Genossen Odenthals und seines Verbandes aufzuzählen, sowie die Gegensätze seines Vortrages den Anwesenden auseinanderzuzeigen, bemächtigte sich des Genossen Odenthal eine unheimliche Unruhe, welche dann auch auf seine Genossen überging und sich in lautem Schimpfen und Schreien Lust mache, so daß Kollege Stott in seinen Ausführungen einzuhalten gezwungen war. Odenthal suchte dieses Verhalten seiner Freunde damit zu entschuldigen, daß er Stott des Missbrauchs der Redefreiheit beschuldigte. Dabei hatten Odenthal und Beiler zusammen drei Stunden gesprochen und Kollege Stott in gut 1½ stündiger Rede geantwortet. Das nennt Odenthal Missbrauch der Redefreiheit, aber doch nur aus dem Grunde, weil ihm die Ausführungen unangenehm waren. Wir werden es uns merken. Der Berichterstatter in Nr. 6 des „Stoffateur“ faselt nun, es hätte nur einer kleinen Nachgiebigkeit des Versammlungsleiters bedurft, um Stott den Weg durch die Tür zu ersparen. Ob dies eine Illustration der bekannten Freiheitsliebe und Duldsamkeit der Genossen darstellen soll? Doch können wir verraten, daß es in Wirklichkeit nicht so schlimm war. Wer führte den Stadtvorstand aus? Einige 20 derer um Odenthal, worum wir ihn nicht beneiden, und zwar in einer Weise, die den lebhaftesten Unwillen der übrigen Anwesenden hervorrief. Denn nach einer vom Genossen Odenthal vorgenommenen Abstimmung, ob Kollege Stott weiterreden solle oder nicht, stimmte die Mehr-

新印本

Bochum. (F a h r e s b e r i c h t.) Zu Anfang des verflossenen Jahres wurde die Zentralisation der um Bochum liegenden Zahlstellen in die Wege geleitet und durchgeführt. Zur Stärkung unseres Verbandes war dieses notwendig, und hat sich dieselbe sehr gut bewährt. Durch die Anstellung eines zweiten Kollegen konnte sodann die Agitation wie die innere Geschäftsführung auch in den äußersten Zahlstellen mehr gepflegt und durchgeführt werden. Auch im Landkreis macht unsere Sache gute Fortschritte. Die Mitgliederbewegung bezeichnet sich folgendermaßen: Der Mitgliederbestand am Schluß des ersten Quartals betrug 912 soll, im zweiten 1471, im dritten 1483 und im vierten 720. Der niedrige Stand der Mitglieder im letzten Quartal erklärt sich daher, weil die Mehrzahl der Mitglieder vor Weihnachten in ihre Heimat abreißt. Die Mitglieder verteilen sich auf die einzelnen Zahlstellen wie folgt:

	I.	II.	III.	IV.
	Quartal	Quartal	Quartal	Quartal
Bedürftige, Mäuter	529	931	987	433
" Bauhilfsarbeiter	173	230	230	133
" Stofffeuer			18	13
" Glieserleger			16	9
" Dachdecker				11
Unken	17	89	64	14
Hattingen	72	54	59	21
Bangerbræck, Sterns	41	44	48	45
Battenbüchel	66	114	95	40
Wittens	14	23	23	11
Summe	912	1471	1482	790

Insgesamt 912 1471 1483 720
 Die erfreuliche Sumnahme der Mitglieder für zweiten und dritten Quartal zeigt, daß in der Zeit der Hochbausaison unsere Kollegen nicht müßig gestanden haben. Der Rückgang der Mitglieder im dritten Quartal in den Zahlstellen der Bauhilfsarbeiter und in Bitterfeld kommt lediglich daher, weil unsere Bauhilfsarbeiter vielfach zur Spätsommer Winterarbeit in Fabriken und Betrieben ausreisen und somit erst im Frühjahr zum Baugewerbe zurückkehren. Auch die Einnahme zeigt einen erfreulichen Aufschwung gegenüber dem Vorjahr. Die Verwaltungsstelle hatte eine Fazitseminarie von 24 174,35 Rkt., welche sich auf die einzelnen Zahlstellen folgendermaßen verteilt:

	I. Duart.	II. Duart.	III. Duart.	IV. Duart.	Ins- gesamt K.
Bochum, Maurer . .	1249,45	5824,55	5271,40	3600,05	15045,45
" Bauhilfsarb.	278,75	1364,70	1028,95	512,25	3179,95
" Stoffateure . .			129,70	94,90	227,50
" Fliesenleger . .			136,75	45,—	180,75
" Dachbedeck . .				52,50	52,50
Ammen	48,—	196,30	290,65	162,60	697,55
Geitingen	195,—	338,65	289,90	141,55	905,10
Baengendreek, Mette . .	56,15	263,90	296,40	814,40	949,70
Wittenbergh	110,—	572,95	573,45	478,25	1752,65

Dieses ist jedoch nur Einnahme der Hauptstelle; außerdem sind noch für einige hundert Meter Vorortsstellen verlaufen. Die Zahlstellen der Stoffabente, Fliesenleger und Dachdecker sind im Berichtsjahre neu gegründet worden. In Versammlungen haben im Verwaltungsgebiet stattgefunden: 28 öffentliche und 295 Mitgliederversammlungen. Der Versammlungsbefreiung war mäßig, trotzdem den Kollegen Gelegenheit zur Genüge geboten wurde. Erwähnt muß hier werden, daß außer den vorgenannten Zahlstellen noch in den Orten Altenbochum, Weitmar, Linden-Dalhausen, Bremke, Gerthe und im Stadtteil Grumme halbfachzahlstellen errichtet worden sind, um den Kollegen den Versammlungsbefreiung zu erleichtern. Lohnbewegungen haben im Verwaltungsgebiet drei stattgefunden. In Hattingen kam es zu einem 14tägigen Kampf, welcher mit einem guten Erfolg endete. Der Lohn stieg für Maurer von 48 Pf auf 52 Pf pro Stunde und für Handlungsarbeiter von 38 auf 42 Pf. In Bochum Schuir und Hamm von 52 auf 54 resp. von 42 auf 44 Pf.; und wurde die elfstündige Arbeitzeit auf zehn Stunden verkürzt. Die Fliesenleger hatten einen mehrwochenlangen Kampf zu beenden, der mit einem für unsere Stoffabente bestreitbaren Tarifvertrag endete. Der längste Kampf hatte die Stoffabente zu verzeichnen. Derselbe dauerte sieben Wochen und endete ebenfalls mit Abschluß eines Tarifvertrages. — Bei der vereinseinfassendertertwahl zur Baugenoss. Siedlungskontrolleule wagte unser Verband mit starker Majorität über die Sozis; bei der Geburtsbegerichtswahl erhielt die sozialistische Seite über 3000 Stimmen mehr wie die Sozis. Von den 30 Siedlern entfallen auf unseren Verband allein mit Eige. Heber seit großartigen Erfolg unsersorts eroberten die roten Nachbarvereinshäuser ein Blutgeheil; auch im kleinen "Grundstein" führte unser großer Gruß ein Klugelied an. Es fand dort eine Sitzung des Hochauer Vereins; — und das alles trotz der hohen Population der Gewissen und tier gesetzte waren. Was kann man in unserem Siedlungsberg sonst hervorheben? Nur, daß den Kollegen zur Genüge bekannt ist nicht einzufallen, die Männer im wichtigen Einsatz were dem Kommunismus nur durch geistige Vorbereitung dienen.

versammlung beschlossen, die Serie „Krupp und sein Werk“ ausführen zu lassen. Als Tag wurde der 17. März bestimmt. Zum Schluß ermahnte der Vorsitzende die Kollegen zum pünktlichen Erscheinen in den Versammlungen und zum einheitlicheren Zusammenarbeiten, denn nur dadurch können wir unsere Interessen wahren und vertreten.

Rheinberg. Am Freitag, den 1. März, fand im Volkshaus eine gut besuchte Versammlung statt. Trotzdem die Bewegung erst vor vier Wochen einzog, hatten sich ungefähr hundert Berufskollegen zusammengefunden. Kollege Schilling legte in einem zweiviertelstündigen Vortrage den Anwesenden in klaren, verständlichen Worten auseinander: „Warum organisieren wir uns christlich?“, welcher von den Kollegen mit regstem Interesse verfolgt wurde. Nach ihm nahm Kollege Marbie von Oberhausen das Wort, um an die anwesenden italienischen Kollegen eine kurze Ansprache zu halten. Herzoverzuheben ist, daß die italienischen Kollegen mit wahrer Begeisterung die Worte ihres Redners verfolgten und vollständig damit einverstanden waren. In der darauffolgenden Diskussion erläuterte Kollege Kreuz von Venlo, der ebenfalls in Rheinberg arbeitet, wie es kam, daß die Kollegen von Venlo, bisher rot, heute christlich organisiert sind. Dabei ist herborzuhaben, daß durch den Kartellvertrag, den der rote Maurererverband Deutschlands mit den holländischen Genossen abschloß, dieselben auch die Prinzipien des roten Verbandes anerkennen sollten. Sie waren jedoch zum Teil nicht so revolutionär gesonnen und wollten auch von der Trennung zwischen Partei und Gewerkschaft nichts wissen. Daraufhin trennte sich ein Teil der Kollegen ab und trat uns ein. Von der roten Garde meldete sich sodann auch einer, aber nichts vorzubringen wußte, als daß die Kollegen von Venlo rückständig seien und verlangte von uns, daß wir sofort bei Firma Böllrath einzehen sollten, damit die Kollegen dort ebenfalls 45, resp. 55 Pf. verdienten. Es war eine Freude, mit zu hören, wie die alten holländischen grauen Kollegen bewegen in ruhiger, sachlicher Weise nachzufragen, wo die Möglichkeit zu suchen sei und wie man die Goldklasse klein machen könnte. Unser Freund von Brillen wußte, trotzdem aufgefordert wurde, nichts zu erwidern, er schwieg einfach tot und brachte sich wie ein begossener Säbel an bei Kauer. In dem darauffolgenden Exklußwort erklärte Kollege Schilling die anwesenden Kollegen zu zusammenzuhalten und dafür zu sorgen, daß in Rheinberg auch diese Kollege in unserem Verband eintrete, vornehmlich bei Firma Böllrath, denn dieselbe beschäftigt in den verschiedenen Städten, wie Rheinberg, Neiderich, Mülheim usw. eine große Zahl Maurer und Bauhilfsarbeiter, erst wenn hier die Mehrheit organisiert sei, sei es möglich, bei den betreffenden Firmen einzehen. Hierauf fand die gesuchte Versammlung ihr Ende.

Erklärung.

Du bist ein Schuft, ein ehrloser Mensch. Diese Liebeswürdigkeiten wurden mir von dem Genossen Schroth, der, nebenbei bemerkt, die rote Hochschule in Berlin besucht hat, in einer Versammlung in Neunkirchen entgegengeschleudert. Der moralische Zustand dieses Herrn ist hiermit genügend gekennzeichnet. Auf Drängen meiner Mitglieder habe ich gegen diesen Herrn Bekleidungslage angestrengt. Herr Schroth erhob Gegenklage wegen übler Nachrede. Bei der Gerichtsverhandlung gab er zu, diesen Ausdruck gebraucht zu haben, auch die meiner- und seinerseits geladenen Zeugen bestätigten dieses. Die üble Nachrede soll darin bestanden haben, daß ich Schroth gegenüber das Wort Niederträchtigkeit gebraucht haben soll, er brachte auch zwei Zeugen, die dieses beschworen. Die Zeugen meinerseits, der überwachende Kommissar und Maurer Baque als Versammlungsleiter, sowie noch mehrere Kollegen, die ich als Zeugen laden lassen wollte, konnten sich nicht entsinnen, daß der Ausdruck meinerseits gebraucht wurde. Auch in dem Polizeiverksammlungsbericht war ein Derartiges nicht zu finden. Herr Schroth hatte noch drei Zeugen, die nach meinem Wissen gar nicht in der Versammlung waren, diese wurden jedoch nicht vernommen; über was selbe schwören sollten, ist mir heute noch ein Rätsel. Auch ich kann mich nicht entsinnen, diesen Ausdruck gebraucht zu haben. Auf Befragen des Herrn Richters, wann der Ausdruck gefallen sei, vor oder nach der Beschimpfung Schroths, konnten Schroths Zeugen nicht antworten. Der Richter schlug den Vergleich vor, ich war damit einverstanden, da ich kein Freund von Prozessen bin. Der Vergleich lautete: Schroth nimmt die gegen Brendel gemachte Bekleidung mit Bedauern zurück. Brendel nimmt die Weisung „Niederträchtigkeit“, im Falle er sie gemacht haben sollte, ebenfalls zurück. Die Kosten tragen der Kläger und der Beklagte je zur Hälfte. Brendel zieht die Klage zurück. Dieses zur Auflösung gegenüber der verlogenen Behauptung des Herrn Horter aus Mannheim, der die Unverantwortlichkeit besitzt, in seinem Sachverständigen zu schreiben, ich hätte die Beschuldigung auf mich legen lassen. Die Beschimpfung „Schaft“ sieht Herr Horter als ein krasstes Wort an, hier kann man auch sagen, eine Hand wäscht die andere. Solche nennen sich Arbeitersührer und Volksaufklärer, den unliebhaften Gegner einen Schuft, fütwahre „gebildete“ Menschen, mit denen man sich herumschlagen mag.

Peter Stenbel St., Stockholm-Södermalm.

Literarisches.

„Wissen ist Macht!“

Wir empfehlen für die Bibliotheken, wie zum Massenabsatz:	
Handbuch der christlichen Gewerkschaften Deutsch-lands	0,70 M.
Christliche Gewerkschaften oder Fachabteilungen in kathol. Arbeitervereinen	0,30
Protokoll des Frankfurter Arbeiterkongresses	0,25
Protokoll über die Verhandlungen des vierten Kongresses der christlichen Gewerkschaften (München)	0,25
Protokoll über die Verhandlungen des fünften Kongresses der christlichen Gewerkschaften (Gesen)	0,30
Die englischen Gewerkschaften	0,15
Krankenversicherungsgesetz, von Woedtke	3,50
Gewerbeunfallversicherungsgesetz, von Woedtke	2,50
Was jedermann bezüglich der Invalidenversicherung wissen muß, von Dr. Hitz	0,25
Gewerbegerichtsgesetz, von Guno	2,00
Reichsgesetz, betreffs Kinderarbeit in gewerblichen Betrieben, von Egahd	1,20
Die Arbeiterfrage, von Heckner	0,00
Die Arbeiterfrage, von Dr. Hitz	1,00
Strafgesetzbuch für das Deutsche Reich	1,20
Deutsche Bautekst im Mittelalter	1,25
Was der Arbeiter von dem bürgerlichen Gesetzbuche und den einschlägigen Vorschriften der Gewerbeordnung und der Landesgesetze wissen muß, v. Dr. jur. Brandis	1,10
Zentralblatt der christlichen Gewerkschaften Deutschlands	
Wie man bautechnisch	

Als gute politische Tagespresse, welche der christlichen Gewerkschaftsbewegung reges Interesse entgegenbringt, empfehlen wir: „Das Reich“, Verlag Berlin SW. 61, Johannisstraße 6, „Westdeutsche Arbeiterzeitung“, Verlag M. Gläckbach.

„Die Gewerbeleben“ von F. Smle. Die
„Gewerbliche Friedensdokumente“ von F. Smle. Die

Zusammenstellung sämtlicher deutscher Tarifgemeinschaften, wie deren Entwicklung. Preis 10 M. Es sind auch Auszüge, z. B. „Die Tarife im Baugewerbe“ zu 3 M. zu haben.

„Geschichte der Nationalökonomie“ von A. Damaschke.
Kreis 3 Mf. Ein sehr leserwürdiges Buch, das ohne Zweifel einen

„Sozialdemokratische Streitkäfer“. Preis 10 Pf.

Bermoltungsstelle Bremen

Dienstag, den 19. März, abends 8 Uhr, Generalversammlung im „Schwenhof“, Klosterstraße 2/5. (2,15)
Tagesordnung: Jahresbericht, Vorstandswahl, Beschiedenes.
Erscheinen eines jeden Kollegen dringend erforderlich. Verbandsbuch legitimiert.

Achtung! Essen (Selt. Bäger). Achtung!

Sitzung der 28. März vorerstags 11 Uhr, aufgetordnet
durch Mitglieder-Versammlung (Restaurant Anteplompe).
Tagesordnung: 1. Vortrag. 2. Verschiedenes.
Das Erscheinen sämtlicher Kollegen, die als Unter fäig

Der Botschafter S. H. Witzberg.

Sectional Formulas - Section 1 & 2 (245)

Zelingen, den 20. März, findet um 7½ Uhr abends im "Gemeindesaal" (Ritter Str.) unter Leitung des Generals-Revolutionärs mit folgenden Ergebnissen statt: 1. Wahl des Gouverneurs, 2. Präsidentenwahl, 3. Abstimmung über Beiträge. Die Revolutionäre sind die Mittelpunktsetzung bestimmt.

